

Der Rest der WestLB

Radikaler Umbau zur Sparkassen-Zentralbank beschlossen

Die WestLB ist die erste große Landesbank in Deutschland, die zerschlagen wird. Nach vielen Verhandlungsrunden werden die Kosten sichtbar. Der Steuerzahler muss blechen.

Berlin/Düsseldorf (dpa/ND). Unter erheblicher Beteiligung der Steuerzahler wird die einstmals größte deutsche Landesbank WestLB zerschlagen. Eine Woche vor Ablauf der EU-Frist für ein ausgefeiltes Umbaukonzept einigten sich das Land Nordrhein-Westfalen, die NRW-Sparkassen und der Bund über die finanzielle Lastenverteilung. Zahlen wurden nach der zehnstündigen Marathonsitzung in Berlin am Donnerstagabend zwar nicht genannt. Laut Finanzkreisen müssen das Land und die Sparkassen aber frisches Geld in Höhe von je einer Milliarde in die Hand nehmen. Der Bund belässt zwei Drittel seiner drei Milliarden Euro in der NRW-Landesbank. Die WestLB plane nur eine Teilrückzahlung an den Bund von einer Milliarde Euro, wie die Bank am Freitag in Düsseldorf mitteilte. Über diesen Betrag übernehme das Land im Gegenzug eine zusätzliche Haftung.

Ziel der radikalen Verkleinerung ist eine Sparkassen-Zentralbank für die gut 100 kommunalen Kreditinstitute in Nordrhein-Westfalen. Diese soll auch das mittelständische Firmenkundengeschäft der WestLB umfassen und damit auf eine Bilanzsumme von etwa 40 bis 45 Milliarden Euro kommen, teilte die Landesbank weiter mit.

Große Teile der Landesbank sollen innerhalb eines Jahres verkauft werden. Aktivitäten, die bis zum 30. Juni 2012 nicht veräußert werden können, übernehme die »Bad Bank«. Diese Abwicklungsanstalt hatte 2010 schon Schrott-Papiere der WestLB übernommen. Die regionale Sparkassen-Zentralbank wird nur 400 Arbeitsplätze bieten. Die Kapitalausstattung von einer Milliarde Euro soll von den Sparkassen in und außerhalb von NRW aufgebracht werden. In Finanzkreisen wird davon ausgegangen, dass das Land eine Last in ähnlicher Größenordnung wird schultern müssen. Es soll alleiniger Eigentümer der Rest-WestLB sein, die nach Herauslösen des Sparkassengeschäftes, nach Teilverkäufen und Auslagerung in die »Bad Bank« übrig bleibt. Die verbleibende WestLB soll Dienstleistungen für die Zentralbank der Sparkassen und die »Bad Bank« anbieten und Personalfragen lösen.

NRW-Finanzminister Norbert Walter-Borjans (SPD) sprach nach dem Durchbruch von einer »fairen Lastenverteilung« zwischen Sparkassen und Land unter Beteiligung des Bundes. Damit seien die Eigentümer ihrer Verantwortung gegenüber den Steuerzahlern und Sparern nachgekommen, die letztlich die »erheblichen Kosten« des Umbaus tragen müssten. Das Modell berücksichtige auch die Interessen der Beschäftigten.

»Die jetzt beschlossene Zerschlagung ist das selbstverschuldete Ergebnis einer jahrelangen desaströsen Politik im Lande, insbesondere von CDU und FDP, aber auch von SPD und Grünen«, kritisierte dagegen der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der LINKEN NRW, Rüdiger Sagel. Damit würden die Bürger unfreiwillig in Haftung genommen. »Nicht zuletzt sind jetzt tausende von Arbeitsplätzen akut gefährdet, da eine Arbeitsplatzgarantie seitens der Eigentümer nicht ausgesprochen wird.«

Der WestLB-Betriebsrat besteht auf der Forderung, betriebsbedingte Kündigungen auszuschließen. Die Interessen der Beschäftigten dürften nicht unter die Räder kommen, sagte die Vorsitzende des Betriebsrates, Doris Ludwig. Die Arbeitnehmervertreter dringen auf den Abschluss eines Haustarifvertrages für die nordrhein-westfälische Landesbank.

WestLB-Krise

Die WestLB schlitterte 2007 in die schwerste Krise ihrer Geschichte. Die Landesbank war schon durch Fehlspekulationen auf Aktienkurse geschwächt, als die schwere Finanzmarktkrise Deutschland erreichte. 2009 forderte die EU, dass die nordrhein-westfälische Landesbank um die Hälfte verkleinert und bis Ende 2011 mehrheitlich in neue Hände kommt. Als erste Bank in Deutschland gründete die WestLB eine »Bad Bank«. Hier wurden 2010 Schrottpapiere und Ballast ausgelagert, die einmal insgesamt 77 Milliarden Euro Wert gewesen sein sollen. dpa/ND